



Große Ziele für die Kleinsten

Neuer Rechtsanspruch zur Kleinkindbetreuung

INHALT

Titel	4
Große Ziele... – Neuer Rechtsanspruch zur Kleinkindbetreuung	
Verband	6
AWO Kampagne „Jetzt schlägt's 13“	
Was gute Pflege wirklich ausmacht	
Bündnis für gute Pflege	
Jetzt bewerben – AWO-Sozialstiftung fördert Projekte	
Einrichtungen und Dienste	8
Kofferkonzert für Senioren	
Dem Tag mehr Leben geben	
Kurz & bündig	
Strick mit uns	
Besondere Aktion in Seniorenzentrum	
Kind im Mittelpunkt	
Offene Tür im Schulkindergarten	
Aktuelles	
Theater zum Saisonauftakt	
„So machen wir den Rücken stark“	
Netzwerk für ein besseres Miteinander	
Spielmobil als AWO-Botschafter	
Werner Neidig verabschiedet	
Integration durch Spaß an Mode	
Marketing	12
Ein kleines Haus für etwas Großes	
Neuer Ausbildungsspot	
Katharinenhöhe	13
„Hier hat es uns gleich gefallen“	
Erfolgreiche Spendenaktion	
Verband	14
Hilfe per Flugzeug	
Bezirksvorstand besucht neues Wohnheim in Freiburg-Rieselfeld	
Glück beim Gewinnspiel	
Landauf, landab ... Versammlungen	
In Kürze	
E. Eberle erhielt Bundesverdienstkreuz	
Erfolgreiches Treffen	
Nachruf	
Ehrungen	
Impressum, Redaktionsschluss	

Liebe Freundinnen und Freunde,



was brauchen Familien in Deutschland, damit ihr Alltag gelingt und Kinder im Wohlergehen aufwachsen können? Dass hier einiges im Argen liegt, beweisen zwei Untersuchungen, die im April 2013 erschienen sind. So offenbart eine Studie des UNO-Kinderhilfswerks Unicef zur Situation von Kindern in Industrieländern, dass weniger als 85 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen in Deutschland ihre aktuelle Lebenssituation als positiv bewerten. Hohe Zeit zu handeln. Aber auch viele Eltern in Deutschland sind unzufrieden und bemängeln die Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit ihres Familienmodells, wie eine aktuelle Forsa-Studie belegt. Demnach würden sich z. B. 38 Prozent der befragten Eltern gerne Erwerbstätigkeit, Hausarbeit und Kinderbetreuung teilen – sprich beide Elternteile arbeiten 30 Stunden pro Woche – tatsächlich umsetzen können dieses Modell aber nur sechs Prozent. Und so wundert es nicht, dass nur 25 Prozent der Befragten das aktuelle Angebot an Kita-Plätzen für ausreichend halten.

Womit wir beim Thema wären: Ab kommenden Sommer hat jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zu seinem dritten Geburtstag einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege – so hat es der Bundestag 2008 mit dem neuen Kinderförderungsgesetz (KiföG) beschlossen. Elementarer Bestandteil des Gesetzes ist ein milliardenschwerer Zuschuss zum bundesweiten Ausbau an Betreuungsplätzen für Kleinkinder. Der Ausbau von Betreuungsplätzen verlief in einigen Bundesländern sehr schleppend, auch Baden-Württemberg war sehr zögerlich. Der tatsächliche Betreuungsbedarf erwies sich inzwischen als höher als die ursprünglich im Gesetz prognostizierten 30 Prozent. In Baden-Württemberg gab es z. B. 2012 laut Viertem Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes (2013) eine U3-Betreuungsquote von 23,1 Prozent. Tatsächlicher Bedarf besteht aber für 36,8 Prozent, in Freiburg sogar für mindestens 50 Prozent. Die AWO in Baden hat in den letzten Jahren deshalb gemeinsam mit den Kommunen ihre Betreuungsplätze für Unter-Dreijährige ebenfalls ausgebaut.

Wichtig ist aber, dass nicht nur mehr Kita-Plätze für Kleinkinder geschaffen werden, auch die Qualität der Betreuung muss stimmen – worauf der AWO-Bundesverband mit seiner aktuellen Kampagne „Jetzt schlägt's 13!“ immer wieder hinweist. Schließlich geht es beim Kinderförderungsgesetz vor allem um frühkindliche Bildung. Davon profitieren werden insbesondere Kinder aus bildungsfernen Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund, wie wir schon heute in den Kindertagesstätten der AWO beobachten können. Eine erfolgreiche Umsetzung des Rechtsanspruchs auf einen U3-Kita-Platz ist deshalb ein wichtiger Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit – übrigens auch für viele Mütter, die dann Berufstätigkeit und Familie in Einklang bringen können.

Ihr

Hansjörg Seeh
Vorsitzender

Große Ziele für die Kleinsten

Neuer Rechtsanspruch zur Kleinkindbetreuung

Etwa fünf Jahre ist es her, da beschloss der Deutsche Bundestag das sog. Kinderförderungsgesetz – kurz KiföG. Demnach hat ab 1. August 2013 jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zu seinem dritten Geburtstag einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege. Wohlgemerkt hat das Kind diesen Anspruch, nicht seine Eltern.

In erster Linie geht es beim KiföG nämlich nicht um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern um frühkindliche Bildung, die mithilfe des neuen Rechtsanspruchs in Kitas, Krippen oder bei Tageseltern gefördert werden soll. Der Gesetzgeber hat sich damit ein ehrgeiziges Ziel gesteckt, befanden sich doch 2007 bundesweit gerade einmal gut 15 Prozent der Unter-Dreijährigen in der Tagesbetreuung. Um den beschlossenen Rechtsanspruch bis Sommer 2013 erfüllen zu können, sollte dieser Wert mit einem bundesweiten Ausbauprogramm auf 30 Prozent gesteigert werden. Etwa 12 Milliarden Euro, so die damaligen Schätzungen, sollte dieser Ausbau der U3-Betreuungsplätze kosten, von denen ein Drittel der Bund trägt. 30 Prozent der neuen Plätze sollten in der Kindertagespflege entstehen.

Schleppender Ausbau

So viel zur Theorie. In der Praxis wurden inzwischen vielerorts Kitas baulich erweitert oder neu gebaut, zusätzliche U3-Plätze in altersgemischten Gruppen, in neuen Krippengruppen und in der Kindertagespflege geschaffen oder aus Plätzen für Drei- bis Sechsjährige Kleinkind-Plätze gemacht. Viel wurde investiert – auch wenn manches Vorhaben bislang an fehlenden Kita-Fachkräften scheiterte. Ein weiteres Problem: Schnell zeigte sich, dass der Bedarf an Betreuungsplätzen bundesweit bei mindestens

35 Prozent liegen wird und 2013 nicht 750.000, sondern 780.000 Kleinkinder einen Platz benötigen werden. Der Bund musste daraufhin 2012 seinen Ausbauzuschuss auf fast 5,4 Milliarden Euro erhöhen. Ab 2015 wird der Bund zudem die Betriebskosten der neu geschaffenen Kita-Plätze jährlich mit 845 Millionen Euro unterstützen.

Der Streit der politischen Akteure über den bis jetzt eher schleppenden Ausbau der Betreuungsplätze geht indessen weiter. Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) bemängelt, dass die Länder nicht alle Mittel des Bundes für neue Kita-Plätze abrufen. Die Länder fühlen sich durch bürokratische Vorgaben des Bundes schikaniert, finanziell überfordert und fordern zum Teil sogar eine Aussetzung des Rechtsanspruchs. Und viele Kommunen fürchten eine Klagewelle von Eltern, weil im August 2013 vermutlich nicht genügend Betreuungsplätze für die Kleinsten angeboten werden können. Eine aktuelle Umfrage des Deutschen Städte- und Gemeindebundes hat einen Platzbedarf von 60 Prozent für Ein- bis Dreijährige ermittelt.

Tatsächlicher Bedarf

Überhaupt der Betreuungsbedarf. Wie viele Plätze zur Kleinkindbetreuung fehlen wirklich? Laut Viertem Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes von 2013 lag in Deutschland die durchschnittliche Betreuungsquote bei 27,6 Prozent und damit um 11,8 Prozent niedriger als der tatsächliche Bedarf von 39,4 Prozent. Der Teufel steckt aber im Detail: Wie viele Betreuungsplätze für Kleinkinder wirklich noch gebraucht werden, ist in den einzelnen Bundesländern, Regionen, Städten und Gemeinden sehr verschieden. Zudem kritisiert der AWO-Bundesverband die Datenlage zur Bedarfsermittlung als eher dünn. Sicher ist: Während die ostdeutschen Länder (historisch bedingt) schon heute relativ gut aufgestellt sind, besteht im





Westen oft noch Nachholbedarf. In Baden-Württemberg gab es z. B. 2012 erst für 20,8 Prozent der Einjährigen einen Betreuungsplatz. Genau das Doppelte, also 41,6 Prozent, beträgt der tatsächliche Bedarf der Eltern. Für 45,3 Prozent der Zweijährigen hat das Land bereits Betreuungsplätze geschaffen, es fehlen aber noch 12,1 Prozent.

Für ganz Deutschland gilt, dass in Städten U3-Betreuungsplätze deutlich häufiger nachgefragt werden als auf dem Land – in Universitätsstädten wie Freiburg geht man von einem mindestens 50-prozentigen Bedarf aus. Interessant ist auch, dass bundesweit 2012 nur 15,4 Prozent der Kleinkinder von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut wurden – also deutlich weniger als die vom Gesetzgeber anvisierten 30 Prozent. Vieles deutet darauf hin, dass es schwer werden wird, den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab 1. August 2013 überall zu erfüllen.

Drohende Klagen

Kein Wunder also, dass schon jetzt viele Anwälte via Internet ihre Dienste bei einer möglichen Klage auf einen U3-Betreuungsplatz anbieten. Die Erfolgsaussichten einer Klage scheinen vielversprechend. So urteilte im November 2012 das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz, dass die Stadt Mainz die Kosten für die Betreuung einer Zweijährigen in einer privaten Einrichtung erstatten muss, weil das Kind keinen Platz in einer städtischen Kita erhalten hatte. In Rheinland-Pfalz besteht bereits jetzt ein Rechtsanspruch auf einen kostenfreien Kita-Platz für Kleinkinder.

Grundsätzlich haben Eltern ab August Wahlfreiheit, ob sie ihr Kleinkind lieber in einer Kita oder bei einer Tagesmutter betreuen lassen möchten. Ist kein Platz in der Wunsch-Kita frei, muss die Kommune eine zumutbare, bedarfsgerechte Alternative anbieten. Was „zumutbar“ und „bedarfsgerecht“ im Einzelnen bedeuten, werden dann wohl oft die Gerichte entscheiden müssen. Aktuelle Vorschläge von

Gerd Landsberg, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, wie größere Krippengruppen, ein vermehrter Einsatz von Bundesfreiwilligen und die Senkung von Baustandards für Kitas, lassen erahnen, dass auch die Qualität der Kleinkindbetreuung Anlass für juristische Auseinandersetzungen werden könnte.

Richtige Entscheidung

War die Einführung eines Rechtsanspruchs auf einen U3-Betreuungsplatz angesichts der aktuellen und noch zu erwartenden Probleme ein Fehler? Nein, so die einhellige Antwort von Menschen, die es wissen müssen. „Das neue Gesetz trägt dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung und hat für mehr Sensibilität und Wertschätzung für frühkindliche Bildungsarbeit gesorgt“, sagt z. B. Esther Marggrander, Leiterin des Geschäftsbereichs Kindertagesstätten beim AWO-Kreisverband Karlsruhe-Stadt. Gemeinsam mit der Stadt Karlsruhe hat die AWO bereits vor etwa zehn Jahren damit begonnen, die Betreuung von Kleinkindern auszubauen.

„Das Kinderförderungsgesetz war bitter notwendig“, bestätigt auch Renate Süss, Einrichtungsleiterin des AWO-Kindergartens Tretenhof in Seelbach, der 2011 in Kooperation mit der Gemeinde um eine Krippengruppe erweitert wurde. „Mit dem neuen Gesetz wird der gesellschaftlichen Realität Rechnung getragen“, so Süss. „Der Bedarf nach U3-Plätzen ist da.“

Ähnliches weiß Rainer Luithardt, Abteilungsleiter für den Bereich Kindertageseinrichtungen des AWO-Kreisverbandes Freiburg, zu berichten: „Die U3-Betreuung ist der richtige Weg.“ Insgesamt 30 neue Krippenplätze hat die AWO Freiburg in den letzten zwei Jahren gemeinsam mit der Stadt geschaffen. „Frühkindliche Bildung schafft auch Chancengleichheit“, betont Luithardt. „Schon deshalb ist ein Ausbau der Kleinkindbetreuung eindeutig zum Wohl der Kinder.“

AWO-Kampagne „Jetzt schlägt's 13!“

Erinnern, Position beziehen, Forderungen stellen – das will der AWO-Bundesverband mit seiner aktuellen Kampagne zum Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kleinkinder, der am 1. August 2013 in Kraft treten soll. Der dafür nötige bundesweite Ausbau an Betreuungsplätzen verlief bisher allerdings ziemlich holprig, weshalb der Titel der AWO-Kampagne „Jetzt schlägt's 13 – wer zusagt, muss auch aufmachen“ mehr als gerechtfertigt scheint. Ob im kommenden Sommer wirklich für alle Kinder in Deutschland zwischen eins und drei Jahren ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot zu finden sein wird, darf bezweifelt werden.

Der AWO geht es bei ihrer öffentlichkeitswirksamen Kampagne aber nicht nur um einen Ausbau an U3-Betreuungsplätzen, der dem tatsächlichen Bedarf wirklich entspricht, eine hohe Qualität der Kindertagesbetreuung und Beitragsfreiheit werden genauso gefordert. Außerdem: ausreichende und flexible Betreuungszeiten, gleiche Chancen für alle Kinder unabhängig von Herkunft und Wohnort, qualifiziertes Personal mit angemessener Vergütung und die Beibehaltung des Fachkräftegebots. Weitere Informationen unter www.kita-kampagne.awo.org.



**Wer zusagt,
muss auch aufmachen.**



jetzt schlägt's 13

Ab August 2013 haben Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr Anspruch auf Betreuung. Das sagen die Gesetzgeber zu. Jetzt geht's ans Einhalten. Die AWO macht sich stark für mehr Kita-Plätze bei hoher Betreuungsqualität. www.kita-kampagne.awo.org

GUTE PFLEGE IST EIN MENSCHEN- RECHT

Was gute Pflege wirklich ausmacht

Und täglich grüßt das Murmeltier – das Thema Pflege taucht seit Jahren mit schöner Regelmäßigkeit in den Medien auf. Meist geht es dann um Missstände in einzelnen Einrichtungen, den aktuellen und drohenden Fachkräftemangel oder die Finanzierung von Pflegeleistungen. Erst kürzlich veröffentlichte z. B. die Zeitschrift „Finanztest“ eine Auswertung der Stiftung Warentest zum sog. „Pflege-Bahr“. Seit Anfang des Jahres erhält jeder nach bestimmten Vorgaben eine staatliche Förderung von fünf Euro im Monat, der eine private Pflegeversicherung abschließt. Um es kurz zu machen: Stiftung Warentest empfiehlt keinen der untersuchten staatlich geförderten Versicherungstarife.

Vieles scheint Stückwerk, wenn es um die Zukunft der Pflege in Deutschland geht. Um das zu ändern und selbst aktiv zu werden, haben sich zahlreiche politische und gesellschaftliche Akteure zum „Bündnis für gute Pflege“ zusammengeschlossen und eine bundesweite Kampagne gestartet – unter ihnen auch der AWO-Bundesverband. Besonders wichtig sind den Beteiligten maßgeschneiderte Leistungen für Pflegebedürftige

und ihre Angehörigen. Dazu gehören z. B. eine umfassende unabhängige Beratung und Hilfestellung, Präventionsangebote, selbstbestimmte und qualitativ hochwertige Pflege in allen Bereichen, mehr Leistungen für Demenzzranke und Unterstützung der Selbsthilfe. Für Pflegekräfte fordert das Bündnis bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie eine gezielte Nachwuchskampagne. Eine weitere Forderung des Bündnisses: eine gerechte, solidarische Finanzierung der Pflege – ohne einseitige Belastung der Versicherten. Näheres unter www.buendnis-fuer-gute-pflege.de.



Jetzt bewerben!

AWO Sozialstiftung fördert Projekte

Karlsruhe. Stichtag 31. Mai 2013 – bis zu diesem Zeitpunkt können sich insbesondere AWO-Ortsvereine in Baden um die aktuelle Förderausschreibung der AWO Sozialstiftung bewerben. Gefördert werden in diesem Jahr neue ehrenamtliche Projekte, die einer engeren Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dienen sollen. „Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur erfolgreichen Einbindung ehrenamtlichen Engagements in den Gliederungen und Einrichtungen der AWO Baden“ – so lautet das diesjährige Thema offiziell.

Ein weiteres wichtiges Datum sollte man sich auch jetzt schon notieren: Am 1. August 2013 endet die Bewerbungsfrist für den „Förderpreis der AWO Baden“. Mit dem erstmals ausgeschriebenen Preis will die Sozialstiftung der AWO Baden herausragende AWO-Projekte prämiieren, die zwischen 1. Januar 2011 und 30. Juni 2013 nachweislich erfolgreich umgesetzt wurden. Der Preis ist mit insgesamt 2.500 Euro dotiert.



Die Vorstandsmitglieder der AWO Sozialstiftung (v. l. n. r.): Wilfried Pfeiffer, Erika König, Klaus Dahlmeyer, Elisabeth Oewermann, Nobert Vöhringer, Roland Herberger, Hansjörg Seeh (Vorsitzender).

SOZIALSTIFTUNG der AWO Baden

Hohenzollernstraße 22,
76135 Karlsruhe,
Tel.: 0721/82 07-0, Fax: 0721/82 07-600,
E-Mail: info@awo-baden.de.

ANZEIGE

Kurz & bündig

Partnerschaft geschlossen

Seelbach. Theorie trifft Praxis – um ihren Schülerinnen und Schülern eine möglichst umfassende Vorbereitung auf das Berufsleben anbieten zu können, haben die Grund- und Werkrealschule sowie die Realschule Seelbach im März 2013 einen Kooperationsvertrag mit dem AWO-Bildungszentrum Tretenhof unterzeichnet.

Ziel ist es, den Jugendlichen speziell den sozialpflegerischen Bereich und dessen Arbeitsinhalte, Einstiegswege und Karrierechancen vorzustellen.

Jugendliche engagieren sich

VS-Schwenningen. Projektprüfungen – eine besondere Herausforderung für Schüler/-innen. Zwei Projektgruppen der Werkrealschule am Deutenberg bewiesen dabei aber nicht nur Ehrgeiz und Kreativität, sondern auch soziales Engagement: Ihre Projekte kamen direkt den Seniorinnen und Senioren des AWO-Seniorenzentrums Am Stadtpark zugute.

So bastelte eine Schülergruppe mit viel Aufwand insgesamt sieben Spielekoffer aus Holz für Brettspiele im Seniorenzentrum.

Eine andere Gruppe hatte es sich zur Aufgabe gemacht, mit Seniorinnen aus der Einrichtung in der Schulküche gemeinsam zu kochen und zu backen.

Schöner krabbeln

Seelbach. Tollen, toben, sich bewegen – das wollen und sollen vor allem kleine Kinder.

Dank Spenden haben die Kinder der Krippengruppe des AWO-Kindergartens Tretenhof seit Februar 2013 dafür jetzt einen neuen Bereich, der als zweite Ebene in den Raum eingebaut wurde. Zuvor hatten die Erzieherinnen des Hauses gemeinsam mit einem Schreiner Ideen für die kindgerechte Konstruktion entwickelt, die die Kleinsten auf vielfältige Weise zum Krabbeln, Entdecken und Ausprobieren animieren sollen.



Kofferkonzert für Senioren

Baden-Baden. Die Berliner Philharmoniker – das ist ein bedeutender Name in der Klassikwelt. Groß war deshalb die Freude darüber, dass das berühmte Orchester während seines Gastauftritts bei den diesjährigen Osterfestspielen im Baden-Badener Festspielhaus auch sein soziales Engagement unter Beweis stellte: Vier Orchestermitglieder gaben in der AWO-Seniorenwohnanlage Olga-Haebler-Haus ein sog. Kofferkonzert.

Begeisterte Zuschauer lauschten dem Spiel der Violinisten Eva-Maria Tomasi, Alessandro Cappone, Felizitas Clamor Hofmeister und Dorian Xhoxhi und belohnten die hochkarätige Vorstellung der Künstler mit großem Applaus. Das Baden-Badener Kofferkonzert war wirklich etwas ganz Besonderes, ist es doch vielen Bewohnerinnen und Bewohnern ansonsten nicht mehr möglich, Konzerte zu besuchen.

Dem Tag mehr Leben geben

Fortbildung zu Palliative Care



Seelbach. Eine umfassende und ganzheitliche Betreuung und Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen – das ist gemeint, wenn von Palliative Care die Rede ist. Ein Thema, das selbstverständlich auch in der Ausbildung von Pflegekräften eine wichtige Rolle spielt. Schon zum zweiten Mal hatte deshalb Lutz Richter, Schulleiter des AWO-Bildungszentrums Tretenhof, Ende März 2013 zu einem Palliative Care-Tag mit Fachreferenten eingeladen. Insgesamt 43 Auszubildende des AWO-Bildungszentrums lernten während der ganztägigen Fortbildung die verschiedenen Facetten von Palliative Care kennen.

Die Hospizarbeit ist z. B. Teil von Palliative Care, wie Martin Stippich, Leiter des Hospiz' Maria Frieden in Oberharmersbach, kompetent erklärte. „Es geht nicht darum dem Leben mehr Tage zu geben, sondern dem Tag mehr Leben“ – das ist, so Stippich, der Grundsatz der Hospizbewegung. Konkret bedeutet das, dass ein Hospiz ein Ersatzzuhaus und dementsprechend klein sein sollte. Ganz entscheidend sind zudem eine individuelle Pflege und eine moderne Schmerztherapie.

Ute Königsmann vom Palliative Team Ortenau berichtete wie unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen Zuhause unterstützt werden können. Neueste medizinische Erkenntnisse präsentierte schließlich Dr. Oliver Herrmann, Hausarzt und Palliativmediziner, anhand zahlreicher Beispiele aus der Praxis.



Strick mit uns! Besondere Aktion in Seniorenzentrum

Offenburg. Stricken und häkeln zählen zu den Lieblingshobbys vor allem älterer Damen, so eine landläufige Meinung. Ist das richtig oder doch nur ein Klischee? Das AWO-Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus machte die Probe aufs Exempel und rief Anfang des Jahres unter dem Motto „Strick mit uns!“ zu einer recht ungewöhnlichen Aktion auf: Interessierte jeden Alters sollten bis 31. Januar 2013 ein etwa 25 mal 25 Zentimeter großes Teilstück anfertigen und in der Verwaltung des Hauses abgeben. Danach sollten die Einzelteile zu einem großen Patchwork-Teppich zusammengefügt und anschließend im Eingangsbereich des Seniorenzentrums ausgestellt werden.

Das Ergebnis dieses Aufrufs kann sich sehen lassen: Fast 100 Häkel- und Strickteile kamen am Ende zusammen und wurden in mühevoller Kleinarbeit von Katharina Bobu, Mitarbeiterin der Einrichtung, zu einem ca. 3,50 mal 1,30 Meter großen Flickenteppich zusammengenäht, der seit kurzem im Foyer des Marta-Schanzenbach-Hauses zu bewundern ist. Neben dem bunten Prachtexemplar hängt übrigens auch eine Namensliste der fleißigen Handarbeitsrinnen – tatsächlich hatte sich nicht ein einziger Mann an der Aktion beteiligt.



Kind im Mittelpunkt Offene Tür im Schulkindergarten

VS-Schwenningen. Jeder weiß: Kinder sind unterschiedlich und entwickeln sich auch anders. Bei manchen Kindern ist aber die Diskrepanz ihrer Entwicklung zu dem, was gemeinhin als „normal“ gilt, so groß, dass sie besser den auf sprach- und körperbehinderte Kinder spezialisierten AWO-Schulkindergarten besuchen. „Das Kind steht im Mittelpunkt“, betonte Schulleiter Walter Kopp während eines Tages der offenen Tür im März 2013 für betroffene Eltern und andere Interessierte.

Welche Kinder kommen in der Regel in den Schulkindergarten? Kinder etwa, die sich zunächst unauffällig entwickeln, aber dann mit zwei Jahren nur „Mama“ und „Papa“ sagen und kaum laufen können. Der Besuch eines Regelkindergartens mithilfe einer Integrationsfachkraft gelingt zwar zunächst, aber mit fünf wechselt das Kind dann doch in den Schulkindergarten. 50 Prozent dieser Kinder, so Kopp, schaffen es im Anschluss in die Regelschule. Bei anderen zeigt sich schon von Geburt an, dass sie unter einer Entwicklungsverzögerung leiden.

Aktuelles

Neue Beratungsstellen

Geprüft und für gut befunden – zwei spezialisierte Fachberatungsstellen für Menschen mit ausländischen Berufsabschlüssen gibt es in Baden-Württemberg bereits seit 2011. Die sog. Erstanlaufstellen für die Beratung zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in Mannheim und Stuttgart haben eine derart hohe Nachfrage, dass nun zwei weitere Erstanlaufstellen geschaffen wurden. Künftig finden Ratsuchende, auch in Freiburg und Ulm kompetente Unterstützung. Weitere Infos: www.anerkenntnisberatung-bw.de

Projekt „Schulterschluss“

Hilfe aus einer Hand – das sollen künftig Kinder aus suchtbelasteten Familien in Baden-Württemberg erhalten. Mithilfe des im Februar 2013 gestarteten Projekts „Schulterschluss“ wollen die Landesstelle für Suchtfragen, das KVJS-Landesjugendamt und die Liga der freien Wohlfahrtspflege gemeinsam die bereits bestehenden Hilfsstrukturen durch eine verbindliche Kooperation zwischen Jugend- und Suchthilfe optimieren. Betroffene Kinder sollen so besser erreicht werden können. Derzeit leben in Baden-Württemberg rund 150.000 Kinder unter 15 Jahren mit suchtkranken Eltern.

Mehr Unterstützung

Etwa 100.000 psychisch Kranke werden aktuell in Baden-Württemberg behandelt – und es werden vermutlich bald noch mehr. Deshalb hat Landesministerin Katrin Altpeter (SPD) im Februar verkündet, dass nicht nur 33 neue ambulante sozialpsychiatrische Dienste entstehen sollen, auch die Landesmittel für diese Dienste werden 2013 auf vier Millionen verdoppelt. Zudem werden für psychisch kranke Menschen eine neue Landes-Ombudsstelle, Besuchskommissionen für stationäre Einrichtungen sowie kommunale Informations-, Beratungs- und Beschwerdestellen (IBB) geschaffen.

Theater zum Saison-Auftakt



Weinheim. Das Veranstaltungsjahr der AWO Rhein-Neckar begann am 21. Februar mit einem vollen Erfolg, dem Ein-Personen-Theaterstück „Die Schneekönigin“ von Levana Fabulista. Das Besondere an ihren Inszenierungen ist, dass die Schauspielerin alle Personen selbst darstellt. Dem klassischen Märchen von Hans Christian Andersen verlieh sie so eine neue, phantasievolle Form. Im Verlauf schlüpfte Levana Fabulista in immer neue Rollen und Kostüme, bis hin zur alten Blumenfrau und einer Krähe. Das bunt gemischte Publikum aus Familien mit Kindern, aber auch Seniorinnen und Senioren spendete im AWO Saal begeistert Applaus. Erfrischungen vor und nach der Vorstellung gab es im hauseigenen Bistro. Jetzt geht es bei der AWO Rhein-Neckar weiter mit Info-abenden und einer Krimilesung. Das ganze Programm steht unter www.awo-rhein-neckar.de im Internet.

„So machen wir unseren Rücken stark!“

Baden-Baden. Die Jungen und Mädchen vom deutsch-französischen Kindergarten „Le Petit Prince“ der AWO Baden-Baden besuchten die Rückenschule der Berufsfach-



schule der Medizinischen IB Akademie, um dort nach Herzenslust zu turnen. Die angehenden Therapeutinnen und Therapeuten aus dem Fachbereich Physiotherapie hatten sich Bewegungsspiele ausgedacht, um den Kindern zu zeigen, wie wichtig der Rücken für die Gesundheit des Menschen ist. Für die Jüngeren ging es auf eine „Unterwasserreise“ und auf eine Schatzsuche, bei der sie z. B. an einer Kletterwand hinaufklettern durften. Die älteren Kinder erkundeten die Welt auf einem „fliegenden Teppich“ und probierten, was Menschen in verschiedenen Ländern wohl gegen Rückenschmerzen tun könnten: So wurde zum Beispiel in China getanzt und in Kanada auf Steinen durch einen Fluss balanciert.

Alle Beteiligten hatten an den Übungen eine Menge Spaß, so dass sich beide Seiten auf eine Fortsetzung freuen. Was für die einen eine spielerische Lektion in Körperbewusstsein war, diente den anderen als praktische Schulungseinheit im Umgang mit Kindern.



Netzwerk für ein besseres Miteinander

Lörrach. Menschen mit und ohne Behinderung sollen selbstverständlich miteinander aufwachsen, lernen, wohnen und arbeiten: Dieses Ziel steht hinter dem „Netzwerk Inklusion“, das am 5. März 2013 in Lörrach gegründet wurde. Zu den acht Koope-

rationspartnern, u. a. Landkreis, Stadt und Lebenshilfe, gehört auch die leben+wohnen gGmbH. Die gemeinnützige Gesellschaft entstand ursprünglich aus dem Spastikerverein Lörrach und der AWO Bezirksverband Baden. Sie betreibt unter anderem eine Wohneinrichtung in Lörrach-Turmingen für 25 Erwachsene mit teils

schweren Körper- und Mehrfachbehinderungen. Künftig sollen die vorhandenen Behindertenhilfen im Landkreis analysiert und im Internet für zielgenauen Abruf gebündelt werden. So soll durch das Netzwerk ein inklusiver Sozialraum rund um Lörrach entstehen, der die Teilhabe an der Gesellschaft immer weiter verbessert.

Doris Meyer, Geschäftsführerin von leben+wohnen, betont, dass man auch Menschen einbeziehen will, die dem Thema bisher eher fernstanden. Alle sollen mitmachen: Einrichtungen, Firmen, Vereine, Kirchen, Selbsthilfegruppen und Privatpersonen. Dazu wurde für das Netzwerk ein eigenes Projektbüro im Lörracher Rathaus eingerichtet. Finanzielle Unterstützung kommt von der Aktion Mensch.

Werner Neidig verabschiedet

Der langjährige Konstanzer Geschäftsführer geht nach 33 Jahren in Altersteilzeit



Singen. Mit einem Festakt wurde Werner Neidig (1. v. r.) am 22. März aus seinem Amt als Geschäftsführer des AWO-Kreisverbands Konstanz in die Altersteilzeit verabschiedet. Viele, die ihn bei der Arbeit, in Projekten und gemeinsamem Engagement begleitet haben, nutzten die Veranstaltung, um ihre Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen – und dies mit so viel Herzlichkeit, dass der scheidende Geschäftsführer sichtlich gerührt war.

Zur AWO kam Werner Neidig bereits in den frühen 70er Jahren als Ferienhelfer im Rhein-Neckar-Kreis. 1978 wurde er AWO-Mitglied, schon fünf Monate später Vorsitzender des Bezirksjugendwerks der AWO Baden. Seine Zeit als Geschäftsführer in Konstanz begann am 1. Oktober 1980 und damit eine erstaunliche Erfolgsgeschichte. Der damals 27-Jährige verwandelte in den folgenden 33 Jahren den Kreisverband von einem kleinen Verein mit zwei Halbtagskräften und einem Zivildienstleistenden in einen Dienstleistungsbetrieb mit 250 Angestellten und einem Haushaltsvolumen von 10 Millionen Euro. Die AWO ist heute aus der Region nicht mehr wegzudenken. Kindergärten, Senioreneinrichtungen, ein AWO-Zentrum am Storchbrunnen und vieles mehr wurden gebaut. Besondere Zeichen setzte Neidig in der Sozial-

psychiatrie, mit Wohngruppen und dem mehrfach preisgekrönten Projekt Skipsy. Nachdem Kreisvorsitzender Dietmar Johann und der neue Geschäftsführer Reinhard Zedler – bisher Neidigs Stellvertreter – die Gäste begrüßt hatten, hielt Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh (l.) die Dankesrede für die AWO Baden. Er bezeichnete den bis dahin dienstältesten Kreisgeschäftsführer als „kompetenten und menschlichen Typ mit Durchsetzungsstärke und Ideenreichtum“. Umrahmt wurde der Festakt unter anderem mit Liedern von den Kindern aus dem neu eröffneten AWO Familienhaus Taka-Tuka-Land in Singen.



Integration durch Spaß an Mode

Rheinfelden. Das Gebrauchtwaren-Kaufhaus „Schatzkästlein“ der AWO in Rheinfelden ist eine feste Größe geworden, mit täglich rund 200 Kundinnen und Kunden. Kein Wunder, dass Jana Zirra, Kreisgeschäftsführerin der AWO Lörrach, hier mit Zukunftsplänen ansetzt. Im März wurde in dem ehemaligen Möbelhaus eine zweite Etage eröffnet. Nun folgt noch eine Kreativwerkstatt als Integrationsprojekt für Mädchen. Sie wird für 18 Monate vom Land gefördert. Die Idee entstand aus der Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum, dem Asylbewerberheim und der Gewerbeschule. Mädchen, die mit Sprache, Schule und Familie Schwie-

rigkeiten haben, dürfen sich in der Werkstatt nach Herzenslust mit Mode in allen Facetten beschäftigen – ein Thema, das alle Mädchen zwischen 13 und 17 interessiert, sagt Jana Zirra.



Zusammen mit einer Sozialarbeiterin werden die Teilnehmerinnen aus gesammelten Materialien Mode kreativ gestalten, außerdem die deutsche Sprache und den Umgang mit dem Computer üben. Am Ende gibt's eine Modenschau und ein Zertifikat.



„Geht nicht, gibt's nicht“

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern – schon oft war von dieser Forderung zu lesen. Wie familienfreundliche Arbeitsbedingungen tatsächlich umgesetzt werden können, beweist das AWO-Seniorenzentrum Hardtwald. Insgesamt drei Mitarbeiterinnen des Seniorenzentrums konnten, so eine Pressemitteilung des Hauses vom April 2013, dank individueller Arbeitszeitregelungen bereits nach einem Jahr Elternzeit wieder in ihren Beruf zurückkehren. „Wir legen großen Wert darauf, flexibel auf die jeweilige Situation der jungen Mutter einzugehen und mit ihr gemeinsam ein Arbeitszeitmodell zu finden, das zur Kinderbetreuung passt“, erklärte Heimleiter Markus Bär. „Generell gilt: Geht nicht, gibt's nicht.“

„Ich fand es toll, wie mein Chef mich beraten hat, damit ich die Arbeitszeit gut mit meiner Familiensituation kombinieren kann“, bestätigte denn auch Jennifer Band, die nach nur zwölf Monaten Elternzeit ihre Erwerbstätigkeit im Seniorenzentrum Hardtwald wiederaufgenommen hat. „Meine direkten Vorgesetzten auf dem Wohnbereich, auf dem ich arbeite, waren allen Ideen gegenüber offen, so dass ich nun ein Arbeitszeitmodell wählen konnte, das ganz individuell auf die Betreuungszeiten meiner Tochter zugeschnitten ist. Das erleichterte

mir sehr den Schritt, wieder zurück ins Berufsleben zu gehen.“

Auch die gelernte Altenpflegerin Ruth Andtougou-Bidjima hat sich nach einem Jahr zuhause wieder gerne zurück zum Dienst gemeldet. Genauso wie die junge Mutter und Pflegefachkraft Nicole Scherer, die derzeit sogar eine Weiterbildung zur Pflegedienstleitung macht. Scherer: „Ich komme jeden Tag sehr gerne zur Arbeit, weil es mich zufrieden macht zu sehen, wie glücklich auch die Bewohner sind. Außerdem ist es sehr befriedigend, neben der Mutterrolle auch noch beruflich weiterzukommen.“

Heimleiter Markus Bär freut sich über die Entscheidungen der drei Mitarbeiterinnen zum schnellen Wiedereinstieg: „Wir haben im Hause nur positive Erfahrungen mit unseren jungen Müttern gemacht und sehen das Ganze auch als eine Win-win-Situation. Wir als Arbeitgeber profitieren von ausgeglichenen Mitarbeiterinnen, die durch verschiedene Arbeitszeitmodelle wie z. B. 3-Schicht-System, Wochenenddienste oder Teilzeit nach einer relativ kurzen Elternzeit wieder eingeplant werden können. Aber auch für die Mitarbeiterinnen, die sich ein Jahr lang nur der Kindererziehung gewidmet haben, ist es eine Bereicherung, Kind und Beruf gut miteinander verbinden zu können.“

Neuer Ausbildungsspot

Kurzweilig, modern und vor allem authentisch – so sollte der neue Ausbildungsspot der AWO Bezirksverband Baden e.V. sein, und genau so ist er auch geworden. Sechs echte Auszubildende und fünf Bewohner/-innen standen an zwei Drehtagen im März 2013 im Heidelberger AWO-Seniorenzentrum Im Kranichgarten gemeinsam vor der Kamera, berichteten glaubwürdig über ihren Alltag und hatten ganz offensichtlich sehr viel Spaß am Filmprojekt der AWO.

Mit dem etwa 4-minütigen Film sollen junge Menschen für eine Ausbildung zur Pflegefachkraft interessiert werden. Und damit diese Zielgruppe auch erreicht wird, gibt es diesen Film nicht nur zu sehen auf der bezirkseigenen Website www.awo-baden.de, sondern selbstverständlich auch auf www.youtube.de und später auf einer neuen



Website www.awo-baden.de/ausbildung und auf einer eigenen Facebook-Website AWO Baden Ausbildung. Der Spot ist erster Teil einer umfassenden Ausbildungskampagne des Bezirksverbandes, die in diesem Sommer fertiggestellt wird.

Ein kleines Haus für etwas Großes

Benefiz-Objekte in Freiburg ausgestellt

Kreativ sein und gleichzeitig etwas Gutes tun – dass das geht, haben 42 Architektur- und Design-Studierende der Hochschulen Stuttgart, Karlsruhe und Bozen bewiesen und am Benefiz-Wettbewerb "Kleines Haus für etwas Großes" der Stiftung Katharinenhöhe teilgenommen. Im Rahmen einer Semesterarbeit entwarfen die Studierenden Vogelhäuser als Benefiz-Objekte zugunsten der Reha-Klinik Katharinenhöhe. Dabei entstanden derart innovative Arbeiten, dass diese vom 21. Februar bis 15. März 2013 im Sparkassen-FinanzZentrum Freiburg ausgestellt wurden. Zur Eröffnung der Ausstellung „Kleines Haus für etwas Großes“ waren denn auch viele Freunde der Katharinenhöhe und prominente Gäste gekommen, wie z. B. AWO-Bezirksvorsitzender und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Katharinenhöhe Hansjörg Seeh (3. v. r.), Ulrich von Kirchbach, Bürgermeister der Stadt Freiburg (r.), Marcel Thimm, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau (4. v. l.), und Prof. Dr. med. Charlotte Niemeyer vom Universitätsklinikum Freiburg (l.).

Gewonnen hat den Wettbewerb übrigens Philip Andris, der gemeinsam mit den anderen Preisträgern während

der Ausstellungseröffnung ausgezeichnet wurde. Dank Kooperationspartnern und Sponsoren wurde das Gewinner-Vogelhaus – ein Nistkasten für Meisen, der im Winter auch als Futterstation verwendet werden kann – inzwischen in Serie produziert und zugunsten der Stiftung Katharinenhöhe verkauft. Die erste Auflage des Benefiz-Objekts ist bereits vergriffen. Bald soll aber eine zweite Auflage hergestellt werden. Vorbestellungen zum Stückpreis von 37 Euro sind bereits jetzt möglich bei der Katharinenhöhe unter [Tel. 07723/65 03-0](tel:0772365030) oder [E-Mail alexandra.dufner@katharinenhoehe.de](mailto:alexandra.dufner@katharinenhoehe.de).

Ebenfalls hier zu bestellen für nur fünf Euro ist der Katalog zur Ausstellung "Kleines Haus für etwas Großes" mit allem Wissenswerten über den Wettbewerb der Stiftung Katharinenhöhe.



Preisverleihung während der Vernissage: Philip Andris (4. v. r.) freute sich über den 1. Preis des Benefiz-Wettbewerbs „Kleines Haus für etwas Großes“. Marianne Schmidt (5. v. l.) erhielt den 2. Preis, die Arbeit von Lutz Rief (3. v. l.) wurde von der Fachjury mit einem 3. Preis prämiert.

Herz auf dem rechten Fleck

Das Design änderte sich hin und wieder, das eigentliche Logo aber blieb: Seit ihrer Gründung vor über 90 Jahren symbolisiert ein rotes Herz die Arbeiterwohlfahrt. Mit Leben füllt dieses Herz seit jeher die tagtägliche Arbeit der AWO-Menschen vor Ort – indem sie sich einsetzen für andere, die ihre Hilfe dringend brauchen. Dazu gehört auch, notleidende Menschen finanziell zu unterstützen. Wie z. B. die jungen Patientinnen und Patienten der Reha-Klinik Katharinenhöhe. Es ist schon erstaunlich, mit welcher Regelmäßigkeit badische AWO-Ortsvereine Spenden für die Schönwalder Klinik sammeln und sogar diejenigen, die selbst wenig zum Leben haben, immer wieder bereitwillig Geld geben für die gute Sache. Drei vorbildliche Beispiele seien an dieser Stelle genannt:

Der AWO Ortsverein Singen spendete für die Reha-Klinik Katharinenhöhe unglaubliche 5.000 Euro, die die Vorsitzende Claudia Rehling (l.) Mitte März Verwaltungsleiterin Ilona Mahmoud überreichte. 500 Euro übergab die AWO Plankstadt im Februar an Klinikleiter Stephan Maier und informierte sich bei einem Rundgang über die wichtige Arbeit der Katharinenhöhe. Auch eine Delegation der AWO Offenburg und zwei Mitarbeiterinnen des AWO-Seniorenzentrums Marta-Schanzenbach-Haus besichtigten im März die Klinik und brachten einen Spendenscheck in Höhe von 200 Euro mit.



Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Konto: 6726100, BLZ: 660 205 00. Infos: www.katharinenhoehe.de

Hilfe per Flugzeug

Aktion Deutschland Hilft und Lufthansa Cargo unterschreiben Vereinbarung für die schnellere Lieferung von Hilfsgütern

„Bei verheerenden Katastrophen, etwa nach Erdbeben, Tsunamis und Wirbelstürmen, geht es zuallererst um die Rettung von Menschenleben – auf jede Stunde kommt es an, ganz besonders auch bei der Organisation der humanitären Logistik“, erklärt Rudi Frick, Vorstandsvorsitzender von AWO International und Aktion Deutschland Hilft. „In solchen Situationen ist es für die Hilfe der betroffenen Bevölkerung ein großer Gewinn, wenn Hilfsorganisationen und Logistikunternehmen ein funktionierendes Netzwerk darstellen, in dem Abläufe vorher abgestimmt sind und Leistungen auf Abruf erfolgen können.“

Umso mehr begrüßt Rudi Frick, dass das Nothilfebündnis aus 22 renommierten deutschen Hilfsorganisationen künftig eng mit der Frachtfluggesellschaft Lufthansa Cargo zusammenarbeitet. Durch das logistische Know-how und die Leistungsfähigkeit des erfahrenen Partners bei Auslandseinsätzen wird weltweit die Lieferung von Hilfsgütern erleichtert. Umgekehrt ist auch Karl Ulrich Garnadt, Vorstandsvorsitzender der Lufthansa Cargo, davon überzeugt: „Durch die Kooperation mit Aktion Deutschland Hilft können wir in Zukunft noch schneller und professioneller dafür



Gemeinsam schneller helfen (v. l. n. r.): Christoph Waffenschmidt (World Vision), Karl Ulrich Garnadt (Lufthansa Cargo) und Rudi Frick (ADH/AWO International) vor dem Frachtflugzeug (Foto: ADH/Lohnes)

sorgen, dass Hilfe da ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.“ Die Schirmherrschaft für die Kooperation übernahm Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer. Nach der Vertragsunterzeichnung am 12. März präsentierten Rudi Frick und Karl Ulrich Garnadt das Frachtflugzeug vom Typ MD-11, das künftig im weltweiten Streckennetz eingesetzt wird. Dabei fungiert es auch als Botschafter der guten Sache: Auf acht Metern Breite trägt es den Schriftzug „Aktion Deutschland Hilft“ in die Welt.

ANZEIGE



Ein neues Zuhause für Menschen mit Behinderung

Bezirksvorstand besucht das neu errichtete Wohnheim in Freiburg-Rieselfeld

Dieses Bauprojekt lag vielen ganz besonders am Herzen – im Freiburger Stadtteil Rieselfeld ist in den letzten anderthalb Jahren ein neues AWO-Wohnheim für Menschen mit geistiger, körperlicher und/oder mehrfacher Behinderung entstanden. Insbesondere AWO-Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh hatte sich persönlich sehr für den Ersatzneubau eingesetzt und so mit möglich gemacht, dass Ende 2012 insgesamt 32 Bewohnerinnen und Bewohner vom stark sanierungsbedürftigen AWO Wohnheim an der Brugga in Oberried in ein modernes neues Zuhause in Freiburg ziehen konnten (AWO-Echo berichtete).

Und so war es nicht verwunderlich, dass der Bezirksvorstand der AWO Baden nach seiner ersten Sitzung des Jahres 2013 dem neuen Wohnheim einen Besuch abstattete – was Einrichtungsleiterin Gudrun Dieffenbacher und ihr Team sowie alle Bewohnerinnen und Bewohner besonders freute. Zu sehen bekamen die Mitglieder des Bezirksvor-

standes einen dreigeschossigen Neubau mit Plätzen für insgesamt 48 Menschen mit unterschiedlichster Behinderung und verschiedener Lebensalterstufen, die hier in sechs familienähnlichen Wohngruppen zusammen leben. Alle Bewohner/-innen haben ein Einzelzimmer und profitieren von einer Vielzahl an Therapie- und Beschäftigungsangeboten in einem modernen Förder- und Betreuungsbereich. Großer Vorteil der neuen Einrichtung ist auch ihr Standort: Der relativ junge Stadtteil Rieselfeld bietet nicht nur eine weitgehende Barrierefreiheit und eine gute Infrastruktur, auch die mögliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der Stadt Freiburg bedeutet ein großes Plus an Lebensqualität für Menschen mit Behinderung.

Gudrun Dieffenbacher: „Unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben wirklich sehnsüchtig darauf gewartet, endlich nach Freiburg umziehen zu können. Schon an den Bauarbeiten haben sie rege Anteil genommen“.

Foto oben links: Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer (4. v. r.) und Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh (r.) mit den Vorstandsmitgliedern (v. l. n. r.): Rainer Dellbrügge, Thomas Riedel, Raimund Harter, Günter Winnes, Petra Greiner, Wilfried Pfeiffer, stellvertretender Vorsitzender, Achim Feil und Rainer Hänggi. Mit im Bild: Gudrun Dieffenbacher, Leiterin des Wohnheims (3. v. r.).



Glück beim Gewinnspiel

Mitgliederwerbeaktion 2012

Alljährlich findet bei der AWO in Baden zwischen dem 1. Mai und 31. Oktober eine Mitgliederwerbeaktion statt. Unter allen neu beigetretenen Mitgliedern verlost der AWO Bezirksverband Baden e.V. drei spannende Preise:

Einen Büchergutschein, einen Restaurantgutschein und als Hauptgewinn eine Städtereise übers Wochenende für zwei Personen. Beim Gewinnspiel 2012 hatte Diana Stoll-Bruno aus dem Kreisverband Konstanz Glück. Sie gewann den ersten Preis, ein Wochenende in Berlin. Im Rahmen einer AWO-Veranstaltung in Konstanz überreichte ihr Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh den Gutschein.

In Kürze

Mittagessen für den guten Zweck gab es im März in der **AWO-Seniorenwohnanlage in Staufen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen). Der Erlös von Schäufele und Kartoffelsalat kam dem schwerbehinderten zweijährigen Jonas aus Münstertal zu Gute, der an einer rätselhaften Muskelschwäche leidet. Die Spender beteiligten sich mit gutem Appetit an einem rollstuhlgerechten Transportfahrzeug für die Familie.

Ilsemie Dumont, seit 16 Jahren Vorsitzende des **OV Rheinfelden**, drängt darauf, dass „die Jugendarbeit auch junge Leute übernehmen.“ Einsatzbereiche gibt es im Kreisverband Lörrach genug, z.B. in der AWO-Schülerbetreuung und in den Ferien. Durch das Second-Hand-Kaufhaus „Schatzkästlein“ konnten schon neue Kontakte hergestellt werden.

Um Menschen mit ausländischer Herkunft besser zu integrieren, hat der **AWO Ortsverein Horb** im Kreisverband Freudenstadt einen „Internationalen Stammtisch“ ins Leben gerufen. Der Treffpunkt ist immer wieder bei einem anderen örtlichen Verein – so können alle Beteiligten möglichst viel Spannendes voneinander erfahren.

Das Ehepaar Christel und Eckhard Masek verlässt **Laudenbach**: ein Grund für AWO und SPD, mit einem großen Fest Abschied zu nehmen und danke zu sagen. Nach rund 40 Jahren ehrenamtlicher Arbeit in allen denkbaren Facetten zieht das Ehepaar aus dem Rhein-Neckar-Kreis zur Tochter nach Nordrhein-Westfalen.

Mit Humor statt Zeigefinger will man im **Ortsverein Rottweil** die Mitglieder motivieren. „Wir sind überwältigt, gerührt und stolz!“, beginnt das Vorwort der AWO-Nachrichten, und weiter: „Warum, wieso, worauf? Auf Sie natürlich!“ Da kommt doch schon beim Lesen gute Laune auf.



Landauf, landab ...

... stand das Frühjahr 2013 für die AWO Baden wieder im Zeichen von „Sammlungen und Versammlungen“. Hier ein rundes Dutzend Beispiele:

Der ungewöhnlich lange Winter bescherte der AWO **Pforzheim-Enzkreis** – wie vielen anderen auch – eisige Temperaturen bei der Landessammlung im März. Dennoch hielten die Mitglieder in der Pforzheimer Fußgängerzone tapfer aus. Unser Bild oben zeigt u.a. Kreisvorsitzende Ellen Eberle (2. v. l.). Ebenfalls bei der Landessammlung aktiv waren die AWO-Ortsvereine in **Seelbach** und **Hornberg**, beide im Ortenaukreis, sowie die AWO **Bad Dürkheim** im Kreis Schwarzwald-Baar. Sie alle machen regelmäßig die Erfahrung, dass ihre Arbeit zwar dringend benötigt wird, aber die vielfältigen sozialen Aufgaben der AWO „mit Mitgliedsbeiträgen allein nicht zu stemmen sind“. Umso dankbarer sind die Ortsvereine für Spenden. In Bad Dürkheim brachte außerdem im Vorjahr der Verkauf von Wohlfahrtsmarken fast so viel ein wie die Landessammlung, nämlich rund 550 Euro.

Ausfallen musste die Landessammlung dieses Jahr bei der AWO **Schopfheim** im Kreis Lörrach, weil sich zu wenig Helfer fanden. Dafür fand der Ortsverein etwas anderes – nämlich endlich einen neuen Vorsitzenden und gleich vier neue Mitglieder für den Vorstand. Thomas Braun übernahm den Vorsitz von Horst Sutter, der nach 13 Jahren nicht mehr kandidierte. Auch beim Ortsverein **Oberkirch** in der Ortenau gab es ein Aufatmen. Nach dem „Riesenschreck“, dass der altgediente Günter Biedefeld nicht mehr antrat, konnte Kreisvorsitzender Edmund Taller nach langer Suche Uwe Görög als Nachfolger begrüßen. Bei zwei OV-Wahlen im Kreisverband Waldshut stellte sich zwar der bewährte AWO-Vorstand noch einmal zur Verfügung, allerdings zum letzten Mal. „Noch drei Jahre, dann ist Schluss“, sagten Heinz Obermeier und sein Vorstandsteam in **Wutöschingen**, während Hans-Peter Kurz und seine Mitstreiter in **Laufenburg** bereits in zwei Jahren abgelöst werden möchten. In ihren Ämtern bestätigt wurden außerdem Vorsitzender Friedrich Jäkel im **OV Hausen** im Kreis Lörrach, Michael Riedel vom **OV Offenburg** und der komplette Vorstand der AWO **Singen** im Kreis Konstanz.

Eins ist den Ortsvereinen gemeinsam, ob sie „nur“ neue Interessenten suchen oder aktive Vorstandsnachfolger: Überall in Baden braucht die AWO Verstärkung. Einerseits werden die Mitglieder immer älter, andererseits klappt die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander, mit wachsender Problematik durch Hartz IV – das ist die inhaltliche Klammer der AWO-Versammlungen im Frühling.

Apropos Frühling: Schließlich kam sie doch noch, die Sonne. Unser Rückblick, der mit Kälte in Pforzheim begann, endet mit Sonnenschein zur Hauptversammlung bei der AWO **Laudenbach**, dem größten Ortsverein im Rhein-Neckar-Kreis. Das Sonntagswetter passte perfekt, um das Überschreiten der 300er-Marke bei den Mitgliederzahlen zu feiern. Herzlichen Glückwunsch!



Ellen Eberle erhielt das Bundesverdienstkreuz

Pforzheim/Berlin. Der Tag des Ehrenamts war diesmal ein ganz besonderer für Ellen Eberle, die Vorsitzende des AWO Kreisverbands Pforzheim-Enzkreis: Gemeinsam mit ihrer Familie reiste sie nach Berlin, und dort überreichte Bundespräsident Joachim Gauck der 74-Jährigen und 25 weiteren Frauen und Männern das Bundesverdienstkreuz, die höchste Anerkennung der Bundesrepublik für Verdienste um das Gemeinwohl.

„Es war einfach wunderbar“, erinnert sich Ellen Eberle an die Ordensverleihung im Schloss Bellevue. Der Bundespräsident sei ausgesprochen herzlich gewesen, und sie konnte sich sogar persönlich bei ihm bedanken – denn sie durfte im Namen aller Geehrten die Dankesrede halten.

Die hohe Ehrung bekam die verdiente Pforzheimerin für ihr mehr als vier Jahrzehnte währendes Engagement im sozialen, kommunalpolitischen und kulturellen Bereich. Denn auch neben dem Einsatz in der AWO ist sie vielseitig engagiert, hauptsächlich in den Bereichen Kinder, Familie, Sport und Kultur. 1969 gründete sie einen Babysitterdienst, mit dem sie bedürftigen Eltern unentgeltlich Hilfe vermittelte, ferner setzte sie sich für die Niederlassung des Deutschen Kinderschutzbundes im Pforzheim-Enzkreis ein.

„Vermögend ist nicht allein, wer viel Geld besitzt“, sagte Gauck bei der Veranstaltung, vermögend sei auch jemand, der Ideen, Zeit und Zuwendung zu geben habe. In diesem Sinn gehört Ellen Eberle nicht erst seit Besitz ihres Bundesverdienstkreuzes zu den Reichen im Lande.

Erfolgreiches Treffen



Anfang März trafen sich, jetzt schon zum 14. Mal, die Verbandskoordinatorinnen und -koordinatoren der Kreisverbände der AWO Baden, um ihre Arbeit abzustimmen.

Die Schwerpunkte waren Werbeaktionen mit einem Gewinnspiel für neu geworbene AWO-Mitglieder, das „Positionspapier Ehrenamt“ für die Öffentlichkeitsarbeit in Baden und die Planung eines Seminars zur Jugendarbeit im Herbst.

Gruppenbild der Teilnehmer/-innen zum Abschluss des Treffens im Schatzkästlein – dem AWO-Gebrauchtwarenladen in Rheinfelden.

Nachruf



Gustav Adolf Haas starb mit 77 Jahren in Titisee-Neustadt

Er gehörte zu den Kämpfernaturen in der AWO Baden und galt in seiner Heimat als „Stimme des Hochschwarzwalds“: Sowohl beruflich als auch politisch und in der Vereinsarbeit setzte sich Gustav Adolf Haas für Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz ein.

Seit über 30 Jahren Mitglied der AWO, engagierte er sich in dieser Zeit in mehreren Ämtern, unter anderem im Vorstand des Kreisverbands Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen. Seine besondere Verbundenheit galt dem AWO Ortsverein Titisee-Neustadt, den er von 1989 bis zuletzt als 1. Vorsitzender leitete.

Gustav Adolf Haas wurde am 20. Juni 1935 in Eisern (Kreis Siegen) geboren. Der gelernte Maurer, der auf dem zweiten Bildungsweg das Bauingenieurwesen studierte, war viele Jahre Stadtbaumeister in Titisee-Neustadt und prägte maßgeblich das Gesicht seiner Stadt – auch als engagierter SPD-Abgeordneter im Landtag. 2010 wurde er zum Ehrenbürger ernannt.

Dem fünffachen Familienvater ging es immer um den Menschen – Gustav Adolf Haas füllte seine Ehrenämter mit ganzem Herzen aus und stellte sich selbst dabei nie in den Mittelpunkt. Im März starb er nach schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Die AWO Bezirksverband Baden trauert mit dem Kreisband und dem Ortsverein Titisee-Neustadt um einen guten Freund und ein großes Vorbild.

Zweimal die Ehrennadel



Zwei Vorsitzende von AWO Ortsvereinen wurden im Namen von Ministerpräsident Winfried Kretschmann mit der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg geehrt.

Wilfried Nees (r.) vom Ortsverein Linkenheim-Hochstetten (Landkreis Karlsruhe) war sichtlich überrascht, als er bei der Jahreshauptversammlung von Bürgermeister Günther Johs (l.) im Namen der Landesregierung ausgezeichnet wurde. Bereits seit 1962 ist Nees Mitglied der AWO. 1986 übernahm er den Vorsitz des Ortsvereins, außerdem engagierte er sich auf Kreis- und Bezirksebene. So war er Vorsitzender des Bezirksjugendwerks, Mitglied im Bezirksvorstand und Vorsitzender des Kreisverbands Karlsruhe-Land, den er 1975 mitbegründet hatte. Bürgermeister Johs bezeichnete die Ehrennadel für Nees als „Ehrung für das Lebenswerk“, die er mit „dem großen Dank der Gemeinde“ überreichte.

Klaus Brenn (l.) vom Ortsverein Wiesloch erhielt die Landesehrennadel von Oberbürgermeister Schaidhammer (r.) für seine großen Verdienste bei der AWO, und zahlreiche Mitglieder feierten mit ihm. Schaidhammer würdigte Klaus Brenns vielfältiges ehrenamtliches Engagement. Seit 26 Jahren leitet er den Vorsitz der AWO Wiesloch, seit 23 Jahren die Stadtranderholung in Tairnbach. Vom Kreisverband der AWO Rhein-Neckar war er bereits für seine zehnjährige Mitgliedschaft im Kreisvorstand geehrt worden. Brenn wurde bezeichnet als „Pfeiler, auf dem die AWO ruht“. Für die Ehrung bedankte er sich auch im Namen der Mitglieder, ohne die das Erreichte nicht möglich gewesen sei.



50 Jahre Mitglied

Bei der Mitgliederversammlung der AWO Freiburg wurde Hansjörg Seeh (4. v. r.) mit der silbernen Ehrennadel für 50 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Zu den Gratulanten gehörten (v. l. n. r.): Ehrevorsitzende Betty Baum, AWO-Kreisgeschäftsführer Jack Huttmann, Gernot Erler (MdB), Anna-Christin Ludwig, Berthold Kiefer (Bürgermeister a. D.)

AWO EHRUNGEN

40 Jahre Mitgliedschaft

- OV Bad Dürkheim: Erna Hirt
- OV Laudenbach: Helene Bender
- OV Rottweil: Franz Achatz, Helmut Auber, Bodo Dittmann, Rudolf Glowka, Heinz Graf, Michael Hölle, Albert Krämer, Edwin Krumrück, Ursula Seiler
- OV Schopfheim: Margarethe Müller, Rita Sprich

35 Jahre Mitgliedschaft

- OV Laudenbach: Rolf Jung, Reinhard Unger, Margot Seifert

30 Jahre Mitgliedschaft

- OV Laudenbach: Rosita Wiczorek, Werner Zöller
- OV Laufenburg: Lydia Baumgartner, Erna Graf

25 Jahre Mitgliedschaft

- OV Bad Dürkheim: Kleta Griebhaber
- OV Hausen: Helga Eichin
- OV Laudenbach: Maria Battke, Brigitte Schascheck
- OV Laufenburg: Erika Albietz, Reinhold Reichle
- OV Rottweil: Automobile Zollern-Alb GmbH, Firma Breucha, Irmtraud Busch, Martin Busch, Doris Faißt, Gustl Gapp, Dietmar Greuter, Doris Mehren-Greuter, Artur Heimburger, Christl Hönig-Engelhardt, Jürgen Jungkind, Firma German Krachenfels, Nelly Massa, Willi Schaibold, Axel Spreter
- OV Schopfheim: Alwine Bergfeld, Anneliese Brändle, Johanna Kiefer, Otmar Nübling, Bernd Sevecke
- OV Seelbach: Veronika Munz, Gerhard Schmitt, Lydia Wehrstein
- OV Schriesheim: Alice Klein, Christina Riedinger

IMPRESSUM

Herausgeber

AWO Bezirksverband Baden e.V.,
Hohenzollernstr. 22, 76135 Karlsruhe,
Tel: (07 21) 82 07-330, www.awo-baden.de,
ute.eisenacher@awo-baden.de
V. i. S. d. P.
Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer

Redaktion, Gestaltung

Ute Eisenacher (verantwortlich),
Margarethe Brinkmann, Heidi Braun

Fotos:

AWO, Fotolia, Eric Langerbeins (commwork)
Nachdruck, auch auszugsweise nur mit Genehmigung der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck

Druck+Verlag Südwest, Ostring 6, 76131
Karlsruhe, Tel: (07 21) 62 83-0, Fax: -10

Anzeigen: Christine Krückl, T: (0721) 62 83-27,

krueckl@druck-verlag-sw.de

Erscheinungstermin: 4x jährlich, Bezugspreis inkl. Porto und Versand 1,20 Euro jährlich.



Redaktionsschluss
3. Quartal 2013:
01.07.2013

